Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 ₰, durch die Post 65 ₰ (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich ℳ 3.60.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg.

Anzeigen-Preis:
10 ₰ für die einspaltige Petit-Zeile. Bei Wiederholung Rabatt.
Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 ₰ die Zeile.

Nr. 50. Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen. Neunkirchen, Samstag den 14. Dezember 1912. 18. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

München. Prinzregent Luitpold von Bayern ist im Alter von 92 Jahren gestorben.

Die **Erneuerung des Dreibundes** ist offiziell proklamiert worden. Der Vertrag wäre erst im Jahre 1913 abgelaufen, aber die Verbündeten haben Wert darauf gelegt, von ihrer Einigkeit noch vor der Botschafterkonferenz Kunde zu geben.

Berlin. Die Börse hat den Dalles und es ist kein Geschäft mehr zu machen. Die Kurse der Börsenpapiere steigen und fallen nicht mehr, sodaß weder eine Hausse, noch eine Baisse zu erwarten ist; mit unlustigen, verdrießlichen Mienen gehen die einher, welche gewohnt sind, von der Spielwut, besonders der Leute in der Provinz zu leben. Das Geld ist knapp, selbst bei der Reichsbank hat sich der Goldbestand gegen das Vorjahr wesentlich verringert. Alle Regierungskassen sind angewiesen, Gold zurück zu halten, eine Maßregel, welche die Schwierigkeit der politischen Lage besser illustriert, wie die an einzelnen Tunnels und Bahnbrücken stehenden Bewachungsposten. Die Beschäftigung der Industrie ist noch gut; nur die Ausfuhr nach Südosten, dem Balkan und der Türkei, hat naturgemäß nachgelassen; dort werden jetzt die alten Sachen aufgetragen. Der Sturm auf die Sparkassen hat zwar nachgelassen, jedoch ist das Mißtrauen nicht gewichen und viel Geld wird zurückbehalten, was sonst in Verkehrkam. In den russischen und österreichischen Grenzländern sind zahlreiche Militärpflichtige flüchtig geworden und haben den besseren Teil der Tapferkeit, die Vorsicht erwählt; die Auswanderung über Bremen und Hamburg ist riesig gewachsen und haben eilig Schiffe in Dienst gestellt werden müssen, die schon ins Winterquartier gegangen waren. Das sind alles Zeichen der Zeit. In Deutschland selbst hat man nichts von einer solchen Lauferei gehört, aber an Angsthasen soll es bei uns auch nicht fehlen.

Aus der Tatsache, daß Russen und Oesterreicher bewaffnet an den Grenzen stehen, ist kein Geheimnis mehr zu machen. Man fragt: warum, wozu? Lassen sich die Differenzen nicht auf friedlichem Wege ausgleichen? es kann sich doch unmöglich allein um den Adriahafen handeln, wenn ein solch gewaltiger Krieg heraufbeschworen wird. Kleine Ursachen, große Wirkungen. Der sogenannte Panslawismus in Rußland, oder das Einheitsbestreben, alle slawischen Völker unter der Oberhoheit des Zaren zu vereinigen, hat seit Jahren kräftig gewirkt und jetzt scheint den Slaven, begünstigt durch die Siege über die Türkei, der rechte Augenblick gekommen zu sein, ihre Idee zum Austrag zu bringen. Sendboten haben den Teil Oesterreichs bereist, der von Serbokroaten und anderen stammverwandten Völkern bewohnt wird und haben das Volk aufgewiegelt, so daß schon vor Wochen strenge Gegenmaßregeln ergriffen werden mußten. Die Tschechen in Böhmen, diese erklärten Deutschfeinde, wissen nicht recht, wie sie sich benehmen sollen; sie haben mit ihren slawischen Genossen Verbrüderungsfeste gefeiert, aber russisch möchten sie doch nicht gerne werden und so stehen sie in der jetzigen Situation geteilten Herzens da. Auch durch die polnische Nation geht ein Raunen und Flüstern, daß die Wirren für die Wiedererstehung des Polenreiches günstig sein könnten. Diese rechnen indessen nicht mit einem Verfall Oesterreichs, sondern mit Schwierigkeiten, die Rußland infolge eines Krieges im Innern zu bestehen haben dürfte. Die polnischen Landtags- und Reichstagsabgeordneten Oesterreichs, welche in Lemberg versammelt waren, haben einen Aufruf erlassen, in dem sie vor unüberlegten Schritten warnen, denn alle Oesterreich bewohnenden Polen müßten sich in der Bereitschaft vereinigen, ihre Pflicht dem Staate und dem hochherzigen gerechten Monarchen gegenüber zu erfüllen.

Oesterreich. Der österreiche Kriegsminister Baron Auffenberg, der den Ungarn nicht angenehm war, ist zurückgetreten. Ebenso der Generalstabschef v. Schemua. Zahlreiche Erklärungen werden gegeben, um den Wechsel in so kritischer Zeit verständlich zu machen. Die Situation wird von Wien aus als besonders friedlich bezeichnet.

Frankreich. An die Probemobilmachungen reihen sich nun die Probefouragierungen und eine allgemeine Regsamkeit beginnt, um im Falle eines Krieges nicht überrumpelt zu werden. Wahrscheinlich beginnen die Franzosen schon jetzt damit, die besseren Weine zu vergraben und die Pendulen in Sicherheit zu bringen. Von einem Panzerschiff wurde trotz der beruhigenden Erklärung des Marineministers Delcasse das Pulver an Land gebracht, weil ein Posten an den Pulverkammern ein verdächtiges, knisterndes Geräusch vernommen haben wollte. Nervösität ist auch in Frankreich das Zeichen der Zeit.

Der französische Minister Poincaré hat in seiner, in der vorigen Woche gehaltenen Rede die französischen Interessen in der Türkei und auf dem Balkan auseinandergesetzt. Frankreich ist der größte Gläubiger des Orients. Frankreich hat, obwohl es die Trennung von Kirche und Staat rücksichtslos durchführte, den Schutz der Katholiken im Orient weiter als sein alleiniges Recht beansprucht und wacht mit Eifersucht darüber, daß ihm dieses angemaßte Recht nicht genommen wird. Es unterhält aus diesem Grunde in der Türkei eine Menge Schulen, verbreitet die französische Sprache und weckt das Interesse für Frankreich bei den heranwachsenden Orientalen. Tatsache ist, daß Frankreich daraus große Vorteile zieht.

Die sämtlichen Balkan-Friedens-Delegirten besuchten auf der Reise nach London Paris und hatten dort Unterredungen mit dem Minister des Aeußern, von dem sie wohl ihre Instructionen empfangen haben werden. Der serbische Vertreter soll erklärt haben, er wisse nun, daß Serbiens Ansprüche durch die Mächte der Tripelentente unterstützt würden. Serbien bestehe auf einem Adriahafen, könne aber die Stellungnahme Oesterreichs nicht verstehen, da Serbien keinen Grund zu den Rüstungen gegeben habe.

England hat wieder einen Verkehrsstreik und zwar auf der Nordostbahn. 9—10 000 Eisenbahner haben die Arbeit aufgegeben und eine größere Verkehrsstockung ist die Folge.

Bulgarien. Der Delegirte des Roten Kreuzes, Dr. Marval, gab einen Bericht über die sanitären Zustände bei der bulgarischen Armee, nach dem die Friedensliebe der Bulgaren nicht mehr verwunderlich ist. Der Transport der Verwundeten und Kranken muß tagelang auf Ochsenwagen auf Wegen erfolgen, die keine Wege sind und durch den Regen in Morast verwandelt wurden. Die Strecke Kirkilisse-Jamboli, welche auf diese Weise zu überwinden war, ist 90 km lang und es befinden sich Aerzte und Proviant nur an der Anfangs- und Endstation. Ein Ochsenwagen braucht für diese Strecke vier bis acht Tage. Marval schätzt die bulgarischen Verluste ohne Tschataldscha auf 50 000 Verwundete und 20 000 Tote. Die Kämpfe an der Tschataldschalinie sollen 20 000 Mann an Toten und Verwundeten gekostet haben, außerdem erkrankten 15 000 Mann an Typhus und Cholera.

Türkei. Die Türkei hat eine Protestnote an die Großmächte gerichtet, in der sie über Greuel der Bulgaren, begangen an unbewaffneten Mohammedanern, Klage führt. Nach einer Meldung des Kommandanten der Dardanellen haben die Bulgaren die mohammedanischen Dörfer Chartauy, Mureste, Kechan und Malkar ausgeplündert, niedergebrannt und die ganze Bevolkerung samt Frauen und Kindern umgebracht.

Die türkischen Friedensunterhändler in London sind zwei höhere Militärs: Osman Nizami und Salih Pascha. Nach den von Konstantinopel verbreiteten Nachrichten werden die Türken auf dem Besitz von Adrianopel und Kirkilisse bestehen und jede Geldentschädigung ablehnen. Auf den Verlust von Mazedonien und Albanien ist die Türkei gefaßt.

Die nun allmählich an die Oeffentlichkeit kommenden Grausamkeiten, durch welche sich die Balkanvölker bei ihrer Kriegführung auszeichnen, lassen erkennen, auf welch niedriger Kulturstufe diese Halbwilden stehen. Leider ist nicht anzunehmen, daß die Großmächte eine Bestrafung der Beteiligten durchsetzen und das müssen wir mit Beschämung empfinden. Die Vorgänge sind lehrreich für uns, denn wenn wir in einem zukünftigen Kriege unterliegen würden, ist die Aussicht vorhanden, daß in den deutschen Gauen ebenso gehaust wird, da Frankreich seine afrikanischen Hülfsvölker mit marschieren läßt und Rußland, nun, wir wissen ja, was wir unter diesen Umständen zu erwarten hätten. Darum ist auch heute der vormalige Ruf berechtigt: seid einig, einig, einig! Die von den Serben furchtbar hart mitgenommenen Albanier haben sich selbst durch ihre jahrelangen Aufstände gegen die Türkei ihr Grab graben helfen, indem sie mit die Schuld tragen daß die Türkei durch Kriege im Landesinnern geschwächt unterliegen und ihr eigenes Volk der Grausamkeit der Eroberer preisgeben mußte.

Konstantinopel, 10. Dezbr. (W. B.) Von maßgebender türkischer Seite wurde dem Vertreter des Wolffbureaus erklärt, es sei sicher, daß die Türkei keinen Frieden schließen werde, wenn nicht Adrianopel und zwar als Festung türkisch bleibe. Außer der an der Tschataldschalinie versammelten Armee übten augenblicklich Rekruten und Ersatzreservisten in Konstantinopel. Ferner seien noch mehrere vollständige Divisionen aus Anatolien unterwegs, über deren Stärke und Bewegung strengstes Stillschweigen bewahrt werde. Die Türkei würde daher bei dem eventuellen Abbruch der Verhandlungen in einer sehr ansehnlichen Macht sich dem Feind gegenüber befinden.

Saloniki, 29. Novbr. (Am 10. Dezember eingetroffen.) Heute kam hier eine Abordnung der Bevölkerung der Stadt Klissura im Wilajet Monastir zu dem neuen Regierungsvertreter Herrn Raktiwan, um ihm über die Vorgänge anläßlich des Durchzuges der bei Elschisu und Sorowitsch geschlagenen türkischen Truppen zu berichten. Danach scheinen die regulären türkischen Truppen in Klissura wohl auch an den Plünderungen teilgenommen zu haben, die eigentlichen Untaten sind aber von den ihnen folgenden Baschibosuks und türkischen Landbewohnern begangen worden, welche den Soldaten einen ziemlichen Vorsprung gelassen hatten, und die unter der Führung eines gewissen Ali Kapetan standen. Klissura wurde nur von einer ungefähr zwanzig Mann starken griechischen Bande und etwa hundert Männer aus der Stadt verteidigt, welche sich dieser Bande angeschlossen hatten. Die türkischen Marodeure trafen in einer Stärke von über tausend Mann von drei Seiten ein und begannen ein Blutbad unter den noch in der Stadt verbliebenen Bewohnern anzurichten. Die griechische Bevölkerung, welche durch die Bande von dem Herannahen der Türken unterrichtet worden war, hatte sich noch rechtzeitig flüchten können; zurückgeblieben waren nur walachische Familien, welche wahrscheinlich auf die Freundschaft rechneten, mit der sie stets von den Türken behandelt worden sind, die in den Walachen sozusagen Verbündete erblicken. Die Hoffnung dieser armen Leute ist indessen bitter enttäuscht worden, sie wurden größtenteils niedergemetzelt und mehr als die Hälfte der Häuser Klissuras ging in Flammen auf. (Die Stadt zählte siebenhundert Häuser und erfreute sich eines gewissen Wohlstandes.) Die Plünderung sei nach dem Abzuge der Türken, die nach Kastoria weitermarschierten, noch von den christlich albanischen Bewohnern der nahen Ortschaften Aechowon vervollständigt worden, sodaß den armen Klissurioten gar nichts geblieben ist. Die hier angekommene Abordnung bittet deshalb auch den griechischen Regierungsvertreter um sofortige Einleitung einer entsprechenden Hilfsaktion. Auch die Ortschaft Mawrowo mußte die Wildheit der türkischen entmenschten Horden kennen lernen, welche nun überall blutige Rache nehmen für das Unrecht, welches anderswo der mohammedanischen Bevölkerung von den Siegern zugefügt worden ist. Mawrowo ist eine Ortschaft mit halb christlicher, halb mohammedanischer Bevölkerung; alle Häuser der Christen wurden niedergebrannt, nachdem man sie ausgeplündert hatte, hundertachtzig Christen sind neben dem türkischen Bethause abgeschlachtet worden und zwar in der bestialischsten Weise.

Lokales und Provinzielles.

Neunkirchen. Am kommenden Sonntag, nachm. 5 Uhr findet eine Vorführung von 24 Lichtbildern — zusammengestellt von Divisionspfarrer Müller — in der hiesigen Kirche statt. Die Bilder, von modernen und berühmten Meistern gemalt, sind durchweg gute Darstellungen. Verschiedene Liedervorträge eines Kinderchors, der aus den Oberklassen der 3 Volksschulen des Kirchspiels und der Rektoratschule dahier besteht, und des gemischten Chors Altenseelbach geben der ganzen Feier eine weihevolle Stimmung. Besonders wird dieselbe noch gehoben durch drei Violinsolos (Largo von Händel, Träumerei von Schuhmann und Elegie von Rheinberger), ausgeführt von Herrn Kuhlmann jun., mit Orgelbegleitung durch Herrn Neitzel. Wir können deshalb hier nur empfehlend auf die Vorführung hinweisen. Weiteres s. Inserat!

□ **Altenseelbach.** Am Mittwoch wurde vor dem Amtsgericht in Siegen ein Prozeß um eine gefallene Kuh zu Gunsten des Besitzers, Herrn R. Klein, gegen die Gewerkschaft Lohmannsfeld entschieden. Es schweben noch einige Prozesse aus der Zeit, da der Aglomerierofen der Gewerkschaft in Tätigkeit war und viel Staub aufwirbelte.

† **Altenseelbach.** Am Sonntag den 8. d. Mts. fand in der Schule eine Versammlung des hiesigen Flottenvereins statt. Im Mittelpunkte des Programms stand ein Vortrag, in dem Herr Lehrer Riedesel die Marokkofrage behandelte. Die Darstellung weckte das lebhafteste Interesse der Zuhörer, konnte doch jetzt jeder sein aus den zusammenhangslosen Zeitungsnotizen nur unklar gewordenes Bild von Deutschlands Interessen in Marokko seinem Vorgehen daselbst und seinen Ansprüchen auf Entschädigung vervollkommen. Es werden hoffentlich in den nächsten Versammlungen noch mehrere derartige Vorträge folgen.

Zeppenfeld. Am Dienstag Nachmittag fand im Vereinshause die Hausväter-Versammlung statt, welche den Beschluß des Presbyteriums bez. des Anschlusses an die Kirchengemeinde Neunkirchen zu begutachten hatte. Wie vorauszusehen war, waren alle Anwesenden aus Zeppenfeld und Wiederstein mit dem Beschlusse einverstanden.

* **Burbach.** Bei der Viehzählung wurden im Amte Burbach gezählt: 123 (123) Pferde, 3063 (2962) Stück Rindvieh, 1417 (596) Schafe, 2582 (2115) Schweine, 1423 Ziegen, 10703 Stück Federvieh, 995 Bienenstöcke. Hausschlachtungen haben stattgefunden: 24 Stück Rindvieh, 74 Schafe, 2110 Schweine, 574 Ziegen. Die eingeklammerten Zahlen zeigen den vorjährigen Bestand an. Eine Uebersicht der einzelnen Gemeinden veröffentlichen wir in der nächsten Nummer.

Gilsbach. Im Monat November wurde auf Veranlassung des Herrn Lehrers Blattgerste ein Obstbauverein hierselbst begründet, der 30 Mitglieder zählt. Monatlich soll eine Versammlung stattfinden. Die beiden seither einberufenen Versammlungen waren sehr gut besucht. Ferner fand eine Versammlung statt, in welcher über den Anschluß an das Electrizitätswerk Siegerland verhandelt wurde. Die große Beteiligung ließ erkennen, wie sehr der Wunsch vorhanden ist, daß auch unser Ort an das Netz des Werkes angeschlossen wird.

Herdorf. Am Sonntag den 8. Dez. fand im Gasthof Brühl hierselbst die Prüfung von 4 Helferinnen des Vaterländischen Frauenvereins statt, welche von Herrn Dr. Lerner theoretisch und zu je zweien im Evangelischen- und Elisabeth-Krankenhause in Kirchen praktisch ausgebildet worden waren. Die Prüfung nahm ab der Bezirksinspektor der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz Herr Dr. med. Kolbe, Betzdorf. Als Vertreter der Behörde waren erschienen, Herr Landrat Dr. Busch und Herr Kreisarzt Dr. med. Schuchardt, Altenkirchen. Die Vorsitzende des Kreisvereins Altenkirchen, Fräulein Auguste Weber, Betzdorf und deren Stellvertreterin, Frau Bürgermeister Schulz, Kirchen wohnten der Prüfung bei. Die Damen des Vorstandes der Ortsgruppe Herdorf, nebst den Herren Schriftführer und Kassierer, der leitende Arzt des evangelischen Krankenhauses in Kirchen, Herr Dr. med. Sonnenberg und der Vorstand der freiwilligen Sanitätskolonne Herdorf waren anwesend. Die Prüfung der Helferinnen ließ erkennen, daß sie theoretisch und praktisch gut ausgebildet waren. Die Ortsgruppe Herdorf ist somit im Stande, im Ernstfalle den Anforderungen die der Vaterländische Frauenverein stellt, gerecht zu werden.

Die Viehzählung in der Bürgermeisterei **Daaden** ergab die Anwesenheit von 72 Pferden, 1 Esel, 2063 Stück Rindvieh, 12 Schafe, 1356 Schweine, 1640 Ziegen, 8718 Stück Federvieh (ohne die Kanarienvögel), 677 Bienenstöcke. Die Hausschlachtungen betrugen 16 St. Rindvieh, 8 Schafe, 1077 Schweine, 464 Ziegen. (Nach der Betzd. Ztg.) Ziegenbraten ist in Form von Rehbraten mit schwarzen Pfefferkörnern gespickt, sehr begehrt.

Der Feuerwehrmann Alfred Schnell in **Niederscheiden** erhielt aus der Carnegiestiftung für Lebensretter eine Belohnung von 500 ℳ. Er hatte bei einem Brande zwei Frauen aus dem brennenden Hause geholt und sich dabei schwere Brandwunden zugezogen.

Siegen. Die Stadtverordneten haben sich schon mit der Bebauung des Herrengartens befaßt und den Bebauungsplan einer kritischen Musterung unterzogen. Von einem Mitgliede wurde vorgeschlagen, der neuen Straße den Namen „Friedrich-List-Straße" beizulegen, zur Erinnerung an den großen deutschen Nationalökonomen. Der Antrag schien wenig Beifall zu finden, weil dieser Mann in Siegen zu wenig bekannt sei; zudem froren die Stadtverordneten und einer stellte den Antrag, wegen der Kälte im Saale die Sitzung zu schließen.

Siegen. Die Siegener Zeitung berichtet, daß infolge der Dürre des Jahres 1911 die Forstpflanzen sehr teuer geworden sind und die Ausführung größerer Kulturen wahrscheinlich bis zum Jahre 1916 unterbleiben müsse.

Marienberg, 6. Dezbr. Der Kreisausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung in Gemeinschaft mit dem Herrn Regierungs- und Gewerberat Dr. Niebling als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten und dem Herrn Direktor Hoff von der Coblenzer-Straßenbahngesellschaft sowie einer Anzahl Bürgermeister aus den verschiedensten Orten des Kreises den mit der Coblenzer Straßenbahn-Gesellschaft abzuschließenden Vertrag über die Errichtung einer Ueberlandzentrale im Oberwesterwaldkreise und die Versorgung des Kreises mit elektrischer Energie für Licht- und Kraftzwecke beraten. Nach dem Ergebnis der Verhandlungen ist der Bau der Ueberlandzentrale in der Nähe der Braunkohlenbergwerke Alexandria und Nassau im Oberwesterwaldkreise gesichert. Der Kreisausschuß hat einstimmig beschlossen, den festgestellten Vertragsentwurf dem Kreistage zur Genehmigung vorzulegen. Der Kreistag ist zu einer Sitzung auf den 14. d. Mts. einberufen. (Westerwälder Ztg.)

Köln. Eine Anzahl Assessoren und Referendare sind überführt worden, daß sie sich ihre schriftlichen Examenarbeiten durch einen Rechtsanwalt in Saarbrücken gegen Bezahlung anfertigen ließen. Mit der Carriere wird es nun wohl aus sein.

Saure Wiesen zu verbessern — muß man gründlich sie entwässern. Erst wenn dies in sachgemäßer Weise erfolgt ist, kann man von einer Düngung besonders von einer kräftigen Thomasmehldüngung die höchste Rente verlangen. Mit der Düngung Hand in Hand soll aber immer auch eine kräftige Bearbeitung mit der Wiesenegge gehen. Zu nasse saure Wiesen liefern nur ganz minderwertiges Futter. Daher ist die Regulierung der Feuchtigkeit die erste Bedingung für jede Wiesenmelioration.

Todesanzeigen. Witwe Elise Henrich, geb. Franke, Siegen, 63 J. — Sergeant Willi Heifer, Siegen, 24 J. — Frau Auguste Bäcker geb. Wildtraut, Siegen, 30 J. — Heinrich Droß, Geisweid. — Heinrich Dietermann, Deuz, 45 J. — August Krämer, Grund, 63 J. — Frl. Anna Gudelius, Neunkircheu, 32 J. — Frau Lina Sager geb. Georg, Rückerthausen, 79 J. — Wilhelm Erbach, Siegen, 41 J. — Martin Schmitt, Siegen, 64 J. — Wwe. Egidius Schultes, Christine geb. Müller, Eiserfeld, 63 J. — Frau Fr. Hermann, Henriette geb. Münker, Ferndorf, 65 J. — Schneidermeister Simon Schnell, Lützeln, 69 J. — Locomotivführer Louis Stalp, Dillenburg, 39 J. — Frau Emma Krämer geb. Hoffmann, Ernsdorf, 39 J. — Heinrich Wähler, Ottorowo, Posen. — Wwe. Paul Reinstädter geb. Bender, Wissen, 74 J. —

Kursnotizen von Ernst Giebeler, Siegen.

	Nachfrage 6. 12.	Angeb.	Nachfrage 13. 12.	Angeb.
Große Burg	380	430	400	450
Freier Grunder B.-V.	340	375	375	400
Louise-Brauneis.	1800	1855	1800	1850
Ver. Henriette	1300	1375	1300	1350
Neue Hoffnung	110	130	100	125
Pfannenb. Einigkeit	7900	8100	7900	8100
Reinhard	—	50	—	50
Storch u. Schöneberg	7350	7550	7350	7500
Borgholzhausen	375	425	—	400
Wilhelmine	1200	1250	1215	1250
Alte Dreisbach	1250	1350	1250	1350
Eisenzecherzug	9150	9250	9100	9250

Hierzu eine Beilage.

Das beste Weihnachtsgeschenk: Eine elektrische Lichtanlage.

Ihre Vorzüge

der Mandelmilch-Pflanzenbutter

Sanella

(vegetabile Margarine)

Erprobte Haltbarkeit

Reinheit in Qualität

Frische im Aufbau

Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich

Nachahmungen weise man zurück!

Liebreich

Alleinige Producenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.

Dentist C. STROTT

Neunkirchen Kölnerstrasse.

Institut für operative Zahntechnik und künstlichen Zahnersatz.

Schmerzloses Zahnziehen und Plombieren.
Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte.
Behandlung sämtl. Krankenkassen-Mitglieder Neunkirchens und Umgebung.
Schonende Behandlung, civile Preise

Lichtbilderaufführung!

„Die Kindheit Jesu" nach modernen Meisterwerken, verbunden mit Liedervorträgen eines Kinderchors und eines gemischten Chors sowie mit drei Violinsolos mit Orgelbegleitung.

Vorführung **Sonntag,** den **15. Dezember,** nachmittags 5 Uhr **in der Kirche** zu **Neunkirchen.**

Statt des Eintrittsgeldes wird beim Ausgange aus der Kirche eine Kollekte erhoben.

Sessel, Rodelschlitten, Kinderstühle, Puppenwagen usw.

empfiehlt

Arnold Henrichs.

Ferner gebe ich die noch vorrätigen **Kinderwagen** und **Sportwagen** unter Einkaufspreis ab.

Kaufhaus Chr. Wenzel.

Bis Weihnachten

10% Rabatt

bei Einkäufen von

Herren-Ueberzieher, Ulster u. Bozener Mäntel,
Pelerinen für Gross und Klein,
Herren-, Burschen- u. Knabenanzüge
einzelne Röcke. Hosen u. Westen,
Filzhüte u. Mützen.

Schirme! Schirme!

Versäumen Sie nicht, vor Weihnachten mein größtes Lager in Schirmen zu besuchen, der ich speziell alle Sortiments am Lager führe.

Herren-, Damen- und Kinderschirme

von ℳ **1.50** an.

Trotz der äußerst billigen Preise gewähre noch **bis Weihnachten**

10% Rabatt

L. Spies, Neunkirchen,
Bahnhofstraße.
Eigene Schirmreparaturwerkstätte.

Nähmaschinen!

Gritzner u. Pfeil

liefert billigst

Aug. Böcking,
Salchendorf.

Cigarren Cigaretten Tabak

in bester Qualität empfiehlt

Gustav v. d. Heyden

Hellerstraße.

Pianos, Harmoniums,

neu und gebraucht, ständig Gelegenheitskäufe.

Lieferung auf Probe.

Hermann Kring,
Struthütten.



Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Schweizer-Taschenuhren

sorgfältig abgezogen und genau reguliert.

Moderne Haus-, Wand-, Küchen- u. Weckuhren.

Sämtliche Gold- u. Silberwaren,

sowie **optische Artikel,** als: **Brillen, Kneifer, Feldstecher, Barometer, Thermometer.**





Trauringe massiv Gold, gesetzlich gestempelt. **Solide Ware!**

Billige Preise!

Albert Pfannschmidt, Uhrmacher
Neunkirchen.

Meine Weihnachtsausstellung ist eröffnet!

Grösste Auswahl! **Billige Preise!**

Kameelhaar-Stiefel von ℳ 1.50 an
Kameelhaar-Pantoffeln „ „ 1.25 „
Filz-Stiefel mit Schnalle und Schnüren von ℳ 1.25 an, Kinder-Filz-Pantoffeln 50 ₰, Plüschpant. v. 1 ℳ an
Lederpantoffeln ℳ 2.50, Cordpant. 95 ₰
Herren-Schnürschuhe (Boxleder) v. 7 ℳ an
Damen-Schnürstiefel von 6 ℳ an
Knaben-Stiefel, Mädchen-Stiefel, Kinder-Stiefel } in jeder Preislage vorrätig
Gummischuhe
Auflegesohlen 40, 50 und 60 ₰



Auf diese billigen Preise gewähre bis Weihnachten noch 10 Prozent Rabatt, aber nur bei Barzahlung.

Ed. Kreutz, Schuhwarenhandlung
Salchendorf.

C. H. Schmeck

Photo-Handlung

Siegen

Bahnhofstr. 12 Tel. 491.

Als ein passendes Weihnachtsgeschenk empfehle ich einen

Photogr. Apparat.

Ich unterhalte in den bekannten Fabrikaten: **Ica, Ernemann, Kodak, Görz** u. s. w. ein grosses Lager in allen Preislagen u. Formaten.

Photographische Bedarfsartikel in reichster Auswahl u. stets frischer Beschaffenheit.

Man verlange kostenlose Zusendung meiner illustriert. Preisliste.

Milchtöpfe

hohe und flache,

Stein-Töpfe

wieder eingetroffen.

Emil Schneider.



Wir beabsichtigen unter der Hand zu verkaufen:

1 Wohnhaus

2 stöckig, in welchem seit 30 Jahren Geschäft und Färberei mit gutem Erfolg betrieben worden sind, an der **Bahnhofstraße** und Ausgang **Wiesenstraße** in Mitte des Ortes äußerst günstig gelegen.

1 Wohnhaus

1 stöckig, in der **Altenbergerstraße** gelegen, und wollen sich Käufer wenden an

Heinrich Fey I Erben
Neunkirchen, Bez. Arnsberg.

Louis Schreiber, Herdorf

Hollerstr. 30 **Hohenzollernstr. 20**

2 Minuten vom Bahnhof.

Bäckerei, Conditorei und Café,

ladet zur

Weihnachtsausstellung

sowie zum Besuche des neu eingerichteten

Cafézimmer

höflichst ein.

Für flotte Bedienung ist gesorgt.

Porzellan-Kaffeeservice, Küchen- u. Wasch-Garnituren, Porzellan-Tassen und Teller,

sowie

Glas- und Nickelwaren

zu äußerst billigen Preisen.

W. Bottenberg
Zeppenfeld.

Uhr 6,50 Mark

kostet eine **Guitarrzither,** schwarz, fein verziert, 41 Saiten, 5 Akkorde, mit 10 Notenblättern, Schule, Ring und Schlüssel in schwarzem Karton.

E. Magnus, Herborn.



Passende Weihnachts-Geschenke in großer Auswahl!



Aug. Böcking, Möbelhandlung,
Salchendorf

empfiehlt

schöne Korbsessel, Triumpfstühle, Näh-, Prunk- u. Ziertischchen, (für Mädchen sehr beliebt) Paneel-, Bücher-, Servier-, Kaffee-, Tee- u. Bücherbretter, Handtuchhalter u. Ständer,

sowie

Möbel aller Art

zu den billigsten Preisen.

---

la Arbeitsschuhe

ℳ **9.50** und ℳ **6.75**

empfiehlt

Emil Schneider.

Gelegenheitskauf!

Eine neue

Waschmaschine

statt ℳ 50.— für ℳ **40.—** und eine statt ℳ 46.— für ℳ **34.—** zu verkaufen.

Rich. Langenbach
Burbach i. Westf.

Strickwolle, Schneesternwolle, Dochtwolle, Zephirwolle, Straußenwolle, Baumwolle, Fertige Strümpfe, Socken u. Beinlängen

in bester Qualität, empfiehlt zu billigsten Preisen.

Fritz Spies.

Suche zu Weihnachten für einen besseren Haushalt ein tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten bei gutem Lohn. Offerten unter N. M. an die Expedition d. Blattes.

Zuverlässiges

Mädchen

für Hausarbeit gegen **hohen Lohn** gesucht.

Frau Direktor Vahlensieck
Langenaubach, (Dillkreis).

Sanitäts-, Kinder- u. Tafelzwieback



Neu! **Neu!**

Bananenzwieback

enthält nach ärztlichem Gutachten einen sehr hohen Nährgehalt. In Paketen 10 Stck. 20 ₰, auch z. Wiederverkauf, empfiehlt

L. Schreiber Herdorf.

Einige Kuxe Grosse Burg

billig abzugeben.

Gefl. Anfragen unter B. 50 erbeten.

Nähmaschinen

als **schönes Weihnachtsgeschenk** bei billigsten Preisen.

Carl Capito, Neunkirchen.

Kurz entschlossen senden Sie Ihre Adresse zur Uebernahme der Cigarrenagentur. Vergtg. ℳ 250.— pr. Mt. od. hohe Provision.
A, Rieck & Co., Hamburg.

Grundstücksverkäufe

erzielt man rasch und vorteilhaft durch die

Vermiet- und Verkaufs-Zentrale, Köln, Hansahaus.

Vertret.-Besuch kostenlos.

Einem Teile unserer Auflage liegt ein Prospekt der Firma Michel Marx in Siegen bei.

Mietverträge

vorrätig bei **H. Braun.**

Aepfel! Aepfel!

Habe noch **50 Ctr. Aepfel** abzugeben:

Kochäpfel, pro Ctr. ℳ **8.—**
Goldreinetten, Rabau, franz. Reinetten, Corpedü, pro Centner ℳ **12—13.**

Heinr. Klein, Wahlbach.

Wer verkauft sein Haus

eventl. mit Geschäft oder sonstiges Grundstück hier od. Umg.? Off. u. K. B. 3929 an **Rudolf Mosse, Dortmund.**

Apfel 10 Pfd. ℳ 0.85—1.30,
Birnen 10 Pfd. „ 0.60—1.20,
Apfelsinen, Zitronen, Weintrauben, Cokosnüsse, Wallnüsse, Haselnüsse, Paranüsse, Datteln, Feigen, Mandeln, Blumenkohl, Rosenkohl, Rotkohl, Weißkohl, Möhren, Kohlraben, Sellerieknollen u. Endivien-Salat

empfiehlt äußerst billig

Albert Schmidt.

Bückinge und Sprotten

empfiehlt **Albert Schmidt.**

Möbl. Zimmer

mit Pension sucht junge Dame bei freundl. Familie per 1. Jan. Schriftl. Offerten unter E. 100 an die Exped.

Badeanstalt.

Samstags warme Bäder.

Gesangverein Liederkranz.

Sonntag, den 15. ds. Mts., nachmittags 4½ Uhr

Versammlung

im Vereinslokal, bei Herrn Herm. Thielmann. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Damen-Filz-Shickschuhe

in hocheleganter Ausführung und verschiedenen Farben vorrätig.

Ed. Kreutz, Salchendorf.

Neu! **Neu!**

Räucherapparat

mit Trockenvorrichtung zum Trocknen von Fleischwaren, Obst, Gemüse etc. Derselbe wird zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Arnold Grau
Zeppenfeld.

10% Rabatt bei Einkäufen von 1 M. an.

Als nützliche **Weihnachtsgeschenke** empfehle:

fertige Herren-Paletots und Ulster,
Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge
in modernster Ausführung,
Bozener Mäntel, Pelerinen, Joppen,
einzelne Hosen, Westen.
Herren- und Knaben-Hüte und Mützen,
in allen modernen Facons und Preislagen,
Herren-Wäsche, Kragenschoner, Handschuhe,
stets Neues und Apartes,
Hosenträger, Regenschirme, Sweaters, gestrickte Jacken, Normalhemden, Biberhemden, Unterzeuge usw.

Albert Weidt
Neunkirchen.

10% Rabatt bei Einkäufen von 1 M. an.

Fritz Petri, Consumgeschäft, Neunkirchen

empfiehlt für

Weihnachts-Einkäufe

sein großes Lager in:

Baumwollwaren
Kleiderstoffen
schwarz und farbig
Blousenstoffen
Fertige Unterröcke
schwarz und farbig
Unterzeuge
Siamosen
für Kleider und Schürzen
Fertigen Damen- und Kinder-Schürzen
schwarz und farbig
Schirmen, Stöcken, Handschuhen, Hüten, Mützen und Schlipsen
Teppichen u. Bettvorlagen
Buckskins für Knabenanzüge
Fertigen Herren-, Burschen- und Knabenanzügen

Herren-, Burschen- und Knaben-Paletots, Joppen, Hosen und Capes
Herren- u. Damenwäsche
Taschentücher
Tischtücher u. Servietten
Lamatücher, Chenilletücher und Hauben
Tischdecken
in Plüsch, Filz und Tuch
Teegedecke mit passenden Servietten
Kaffeedecken, Schlaf- und Bettdecken
Strumpf- und Wollwaren
Damen- und Mädchen-Paletots
schwarz und farbig
Fertige und vorgezeichnete Stickereiwaren.

Ferner:

Rohrsessel, Triumphstühle, Rodelschlitten, Gamaschen, Tornister, Damentaschen, Portemonnaies, sowie sämtl. **Kurzwaren.**

Auf vorstehende Sachen gebe bis Weihnachten

10% Rabatt,

außer Colonialwaren, welche ebenfalls in empfehlende Erinnerung bringe.

Einen Posten **Kinderstühle u. Kindersportwagen** gebe zu jedem annehmbaren Preise ab.

Kaufhaus Chr. Wenzel.

Süßrahmbutter M. 1.45,
Margarinebutter F. F. M. 1.—,
Pflanzenbutter F. F. M. 0.80,
Edamerkäse M. 1.—,
Limburgerkäse „ 0.60,
Eier p. Dtzd. „ 1.20
Sauerkraut „ 0.08,
Petroleum „ 0.20,
Zucker 25, 26, 28 u. 30 Pfg. per Pfund.

sowie **sämtliche Colonial-Waren** zu den billigsten Tagespreisen. Bei M 50.— M 1.— Rabatt in Waren.

Wir übertrugen der Firma

Karl Röhlich

Herdorf,

eine

Annahmestelle

unserer

Färberei u. chemischen Reinigungsanstalt

für

Kleider, Dekorationsgegenstände etc.

sowie für unsere amerikanische Feinwäscherei und Fassonplätterei für Herrenleibwäsche.

A.-G. Dreyer
Hoflieferant
Hannover.

Ausverkauf

von **Schürzen, Damenwäsche, gestrickte Kinderhosen, Sweater, Kapuzen, gestrickte Kindermützen Korsetts, Taschentücher und Chenilletücher**

wegen Aufgabe dieser Artikel

zu sehr billigen Preisen.

Auf Damenhüte gewähre **25% Rabatt.**

Berta Bleile, Burbach
Bahnhofstr.

Danksagung.

Den vielen Lieben des schönen Hellertales, die mir zur Vollendung des 80. Lebensjahres durch ihre Wünsche aus der unvergesslichen Heimat innige Freude bereitet haben, sage ich hierdurch herzlichen Dank.

„Daheim" ist das schönste deutsche Wort.

Berlin-Charlottenburg, den 10. 12. 1912.

H. Gilbert, Rektor a. D.

Gasthof Zwingmann.

Sonntag, den 15. Dezember nachmittags von 4—7 Uhr, abends von 8—11 Uhr

Konzert u. humoristische Vorträge

der Singspielgesellschaft Brettinger, Nürnberg.

Auf zum Spies!



Stets größtes Lager in
Hüten, Mützen, Schirmen, Stöcken, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Cravatten, Herrenwäsche, Kragenschoner und Selbstbinder.

Kragenschoner per St. 50 ₰

Trotz der billigen Preise gewähre b. Weihnachten

10 Prozent Rabatt.

Pelze spottbillig.

L. Spies, Neunkirchen Bahnhofstrasse.

Kaufhaus Chr. Wenzel.

Günstiges Angebot.

15% Rabatt

gewähre ich bei Einkäufen von jetzt bis Weihnachten auf **sämtliche noch vorrätigen farbigen**

Damen-, Mädchen- u. Kinder-Jacketts.

Ia. Spekulatius

à Pfund **60** und **80** ₰ empfiehlt

Louis Euteneuer.

Cigarren ⊡ Cigaretten

in Kistchen v. 25, 50 u. 100 Stck. zum Preise v. M 1.40 bis M 15.—.

Größte Auswahl in Pfeiffen,
Spec.: Münsterländer Königspfeiffen.

Portemonnaies, Cigarren- u. Cigaretten-Etuis, Taschenspiegel, Schnurrbart-Binden, Bürsten u. Kämme, Kopf- und Zahnbürsten, Taschenmesser, Rasiermesser, Näpfe m. Pinsel, Mundharmonikas, Parfümerie-Kästchen in wunderschöner Ausführung mit 2 Fläschchen Parfüm und 1 Stück Seife, Parfüm-Fläschchen von Mk. 0.50 an. ⁘ ⁘ ⁘

Seifen-Cartons, Veilchen-Seifen, Indische Blumenseife, Caloderma-Seife, Lilienmilch-Seife u. s. w. empfiehlt

Herm. Müller, Friseur.

WEISSER RABE

Vom Feinen das Feinste
ist Dr. Boemers
Delikatess-Süssrahm-Margarine

Weisser Rabe,

sie ist der Butterersatz des guten Haushalts, auch die bewährte hervorragende Süssrahm-Marke

Stolz des Hauses

ersetzt beste Naturbutter vollkommen.

Ueberall zu haben.

Reinisch-Westfälische Margarine-Fabrik

Dr. Max Boemer & Co., Emmerich.

Oetker's Rezepte



Vanille-Gebäck.

Zutaten: 250 g Butter, 150 g Zucker, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker,** 100 g Mandeln, 4 Eier, 500 g Mehl, 1/8 Liter Milch oder Rahm, 1/2 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver.**

Zubereitung: Butter und Mehl (dieses mit dem Backpulver gemischt) knetet man zu einem Teig. Das Eigelb, 100 g Zucker, den Vanillin-Zucker und die Milch verklappert man und arbeitet alles mit obigem Teig zu einer Masse, die sich gut ausrollen lässt, oder aber man fügt noch etwas Mehl hinzu. Den ausgerollten Teig schneidet man in rechteckige Stücke, bestreicht diese mit Eiweiss, streut die in Spänchen geschnittenen Mandeln, die man mit 50 g Zucker gemischt hat, darüber und bäckt bei Mittelhitze. In Blechdose aufzubewahren.

Ausführung sämtlicher Vermessungsarbeiten, (Teilungen, Grenzherstellungen, Nivellements, Bahn- und Wegeprojekte) schnell, sachgemäss und billig.

Neunkirchen Bez. Arnsberg.
Fernsprecher Nr. 77.

A. SAUER
vereideter Landmesser und Ingenieur.

Großes Lager in Regulatoren-, Wand- und Weckuhren. :-: Taschenuhren f. Herren u. Damen.

Trauringe, Broschen, Ohrringe, Ketten u. Ringe.



Semi-Emaille-Schmuck n. jeder Photographie

Rudolf Müllenschläder, Uhrmacher, Herdorf.

Gewähre bis Weihnachten

10% Rabatt

auf sämtliche Schuhwaren.

Richard Neuser,
Altenseelbach.

Bergwerkspumpen

für Hand- und Kraftbetrieb, für jede Leistung und Tiefe liefert

Herborner Pumpenfabrik
J. H. Hoffmann, G. m. b. H.
Herborn, Nassau.

Gewähre bis Weihnachten

10% Rabatt.

Heinr. Ebener, Schuhwarenhandlung
Salchendorf.

Fritz Petri, Consumgeschäft, Neunkirchen

empfiehlt:

Kaffee gebr., pr. Pfd.	M 1.40 1.50 und 1.60	**Reis** pr. Pfd.	M 0.18, 0.20, 0.23 und 0.28
Kaffee roh, pr. Pfd.	M 1.30 und 1.50	**Griesmehl** pr. Pfd.	M 0.28
Stampfzucker pr. Pfd.	M 0.24	**Diamantmehl** „ „	0.22
Crystallzucker „ „ „	0.24	**Haselnüsse** „ „	0.43
Würfelzucker „ „ „	0.26	**Wallnüsse** „ „	0.42
Candis, weiß „ „ „	0.29	**Mandeln** „ „	1.40
Linsen „ „ „	0.25	**Feigen** „ „	0.30
Erbsen, ungeschält „ „	0.18	**Spekulatius** ff. „ „	0.60
Bohnen „ „	0.19	**Süßrahmbutter** „ „	1.45
Apfelringe „ „	0.52	**Margarine-Doramin** pr. Pfd.	M 0.80
		Schmalz „ „ „	0.80

Weihnachtskerzen, Schachtel M 0.27

Neu eingetroffen:

1 Pfd. „Milka" m. 1/2 Pfd. Chokolade für **Mk. 0.90.**

Nur solange Vorrat reicht.

Beste und billigste Bezugsquelle für Waren aller Art.

Lampenschirme in schöner, großer Auswahl für alle Beleuchtungsarten **H. Braun.**

Vertreter:

Alfred Klein
Neunkirchen.

IANINOS,
Flügel, Harmoniums
in allen Preislagen.
Pianofortefabrik
Herm. Loos, G.m.b.H. **Siegen i. W.**
Bequeme Ratenzahlungen gestattet.
Bei Barzahlung hoher Rabatt!
Mietinstrumente. Kataloge frei!

Gegr. 1839.

Wir verweisen auf den beigefügten Prospect der Firma Weller & Roeder, Siegen.

Grosser enorm

billiger Weihnachts-Verkauf

Sonntag bleibt unser Geschäft bis **Abends 8 Uhr** geöffnet.

in allen Abteilungen unseres Hauses.

Aus der Fülle unserer Angebote heben wir besonders hervor:

Sonntag bleibt unser Geschäft bis **Abends 8 Uhr** geöffnet.

Ein Posten **Hauskleiderstoffe**

dunkelgraue und grüne Melangen in äusserst soliden Qualitäten

Serie I Mtr. 1.10 M. — Serie II Mtr. 85 ₰ — Serie III Mtr. 65 ₰

Ein Posten **Kammgarn-Cheviot**

ca. 110 cm breit, nur Ia reinwollene Qualitäten in allen modernen Farben

Serie I Mtr. 1.95 M. — Serie II Mtr. 1.35 M. — Serie III Mtr. 95 ₰

Ein Posten **Serge und Amure**

sehr vornehmes Gewebe in prachtvollen Farben für Kleider und Blusen

Serie I Mtr. 2.25 M. — Serie II Mtr. 1.75 M. — Serie III Mtr. 1.35 M.

Ein Posten **Blusen-Stoffe**

schöne helle und mittelfarbige Flanelle und Popeline-Streifen in neuester Ausmusterung

Serie I Mtr. 1.75 M. — Serie II Mtr. 1.25 M. — Serie III Mtr. 85 ₰

Ein Posten **Kostüm-Stoffe**

130 cm breit engl. Geschmack, Kammgarne, Whipkords, feine Linienstreifen in den schönsten Farben

Serie I Mtr. 3.75 M. — Serie II Mtr. 2.75 M. — Serie III Mtr. 1.95 M.

Ein Posten **Kinder-Kleiderstoffe**

in schön blau-grünen Schotten

Serie I Mtr. 1.75 M. — Serie II Mtr. 95 ₰ — Serie III Mtr. 75 ₰

ca. 150 abgepasste **Siamosen-Kleider**

jedes Kleid 6 m in der von uns seit Jahren geführten prima Qualität in vielen hellen, mittleren und dunklen Dessins. Der enorm billige Preis beträgt für jedes Kleid 6 m nur 4.70 M.

ca. 50 **Tee-Gedecke**

in schönen, modernen Dessins, ganz weiss und mit farbiger Kante, mit 6 und 12 Servietten

Posten I Stück 6.75 M. — Posten II Stück 5.25 M. — Posten III Stück 4.25 M.

ca. 275 **Tischtücher**

in reinleinen und halbleinen Jacquard und Drell bis 2 m lang in kräftigen Qualitäten und neuen Mustern

Posten I Stück 3.75 M. — Posten II Stück 2.75 M. — Posten III Stück 1.95 M.

Auf Extra-Tischen ausgelegt.

3000 Meter Seide und Sammte

Neu erworben weit unter Preis

Nur hervorragend gute Qualitäten.

Serie I — Reinseidene Streifen und Karos

enorme Auswahl, reinseidene Messaline in vielen Farben

Mtr. 95 ₰ — Wert bis 2.25 M.

Serie II — Wundervolle Schotten

mit Seidenstreifen, aparte helle und dunkle Stellungen, einseidene Merveilleux und Taffet

Mtr. 1.45 M. — Wert bis 2.65 M.

Serie III — Reinseidene Messaline

uni in ca. 20 Farben vorrätig, wie auch prima changeant Messaline-Streifen für Kleider und Blusen

Mtr. 1.75 M. — Wert bis 3.25 M.

Serie IV — Spezialität unseres Hauses: Blusen- u. Kleiderseide „Elektra“

reinseidenes fliessendes Gewebe, sowohl für die Strasse wie auch für Gesellschaftstoilette

Mtr. 75 ₰

Serie V — Aparte Seiden-Neuheiten

in entzückenden Dessins

für Kleider und Blusen wie auch schwarze Duchesse-Musseline, Merveilleux etc. in hervorragender Auswahl

Mtr. 2.45 M. — Sonst bis 4.50 M.

Serie VI — Kleider-Velvet

extra breit, prima Lindner Qualität, ganz hervorragend im Tragen

für Kleider, Kostüme etc., Mäntel und Blusen, in schwarz, marine und braun

2.90 M.

Ca. 500 Meter Sammet-Reste

enthaltend nur prima Qualitäten in allen Längen und Breiten, für Kleider, Kostüme, Blusen etc. (Der reguläre Wert ist der doppelte und dreifache). Mtr. 1.45, 95,

65 Pfg.

Ein grosser Posten weisse **Tee-Trägerschürzen**

aus durchbrochenem oder getupftem Batist, mit reichen Stickereien in ganz neuen Dessins

Posten I Stück 1.95 M. — Posten II Stück 1.45 M. — Posten III Stück 95 ₰ — Posten IV Stück 75 ₰

ca. 450 **Blusen-Schürzen**

aus besten Stoffen, in sauberer Näharbeit, voll weit mit Volant, Blenden oder waschbaren Besätzen

Posten I Stück 1.65 M. — Posten II Stück 1.25 M. — Posten III Stück 95 ₰

ca. 650 **Kinder-Schürzen**

aus Siamosen oder getupftem Satin, in prachtvollen Ausführungen, passend für das Alter von 3—12 Jahren

Posten I Stück 1.25 M. — Posten II Stück 95 ₰ — Posten III Stück 65 ₰

Ueber 4000 **Kinder-Taschentücher**

weiss mit farbigen Käntchen oder mit schönen Figuren in vielen Ausführungen

Posten I Stück 12 ₰ — Posten II Stück 10 ₰ — Posten III Stück 8 ₰ — Posten IV Stück 5 ₰

Ueber 600 Dtz. **Damen-Taschentücher**

aus weissem Leinen, Linon und Batist, teils mit Monogrammen und farbigen Kanten

Posten I Dtzd. 3.50 M. — Posten II Dtzd. 2.75 M. — Posten III Dtz. 1.95 M. — Posten IV Dtz. 1.45 M.

Ueber 400 Dtz. **Herren-Taschentücher**

in weiss und farbig Linon und Leinen, mit und ohne Kante, teils gebrauchsfertig, 48—52 cm gross

Posten I Dtz. 4.75 M. — Posten II Dtz. 3.75 M. — Posten III Dtz. 2.90 M. — Posten IV Dtz. 1.95 M.

Ueber 300 Schirme

für Damen und Herren, in solidem Cöper, Taffet, Satin de chine, sowie reinseidene Qualitäten, mit soliden Gestellen

Posten I Stück 5.75 M. — Posten II Stück 4.50 M. — Posten III Stück 3.25 M.

Ueber 300 Knaben-Sweater

in Ia. reinwollenen Qualitäten, passend für das Alter von 3—9 Jahren, in allen gangbaren Farben

Posten I Stück 3.75 M. — Posten II Stück 2.50 M. — Posten III Stück 1.95 M.

Ueber 1000 Teile Normal-Wäsche

wie Hemden, Jacken und Hosen, schöne wollgemischte Qualitäten, in allen gangbaren Fassons

Posten I Stück 2.45 M. — Posten II Stück 1.85 M. — Posten III Stück 1.45 M.

Enorm billige Auslagen
von
deutschen Teppichen, Fellen, Bettvorlagen u. Tischdecken,
I. Etage.

Plaut & Daniel, Siegen

Markt 19|21.

Beilage zu Nr. 50 der Hellerthaler Zeitung.

Neunkirchen, Samstag den 14. Dezember 1912.

Eine amerikanische Heirat.

Roman von Georges Ohnet.
Einzig autorisierte Bearbeitung
(Nachdruck verboten) 8)

„Sie wird nicht allein gegen die Wünsche aller ankämpfen können! Sie haben die Worte der kleinen Mina gehört; Maud wird ebenso denken, und was mich betrifft, Herr Droughton, so bin ich Ihnen viel zu sehr verpflichtet, um nicht dringend zu wünschen, daß wir durch die engsten Bande verknüpft werden. Meine Tochter wird sogleich erscheinen. Sie ist vernünftig genug, um die Wichtigkeit ihres Entschlusses zu verstehen, und zu wissen, was ihr obliegt. Ich bin fest überzeugt, daß ihre Neigung zu Herrn O'Harty nicht von Dauer sein wird. Er ist ein viel zu unbedeutender Mensch, einem Mädchen dauernd leidenschaftliche Gefühle einzuflößen. Einen solchen Patron heiratet man nur, um dem Schicksal einer alten Jungfer zu entgehen. Einem ernsten Rivalen gegenüber muß er zurückstehen. Ich habe ihn nie leiden mögen, aber jetzt ist er mir geradezu verhaßt geworden und so lange ich lebe, wird er nie der Gatte meiner Tochter werden."

„Weiß sie das auch?" fragte Droughton.

„Ich habe vor ihren Augen O'Harty gestern die Tür gewiesen. Nicht aus Freundschaft für Sie, das mögen Sie wissen, sondern weil er gegen mich im höchsten Grade impertinent wurde. Es gibt keine frecheren, unverschämteren Menschen als diese Irländer! Trotz ihrer Armut halten sie sich für bevorzugte Menschen. Diese Vagabunden, die sich in ihrem Lande von schlecht zubereiteten Kartoffeln nähren, sind von einem unglaublichen Hochmut, sobald sie sich irgendwo festgesetzt und etwas erreicht haben. Dieser Daniel O'Harty hat durch mich die Stellung in der Argentinischen Bank erhalten. Er war mir durch einer meiner Korrespondenten in Belfast empfohlen worden. Ich habe ihn, als er in San Jaoa ankam, aufgenommen, bewirtet und behandelt wie einen Verwandten, und nun hätten Sie sehen sollen, mit welcher Ueberhebung er gestern Abend mit mir sprach. Ich hätte ihn geohrfeigt, wenn ich mich nicht zu beherrschen wüßte. Ich wies ihm die Tür und er wird mein Haus nie wieder betreten, das ist gewiß!"

Droughton hatte diesen Wortschall über sich ergehen lassen, ohne ihm die geringste Aufmerksamkeit zu schenken. Er lauschte auf alle Geräusche, die aus den Nebenräumen drangen, und suchte Barbaras Stimme hinter der Tapetenwand zu erkennen, ungeduldig, sie endlich eintreten zu sehen.

Sie ließ lange auf sich warten. Man merkte wohl, daß sie keine Eile habe, sich ihrem Anbeter zu zeigen. Man konnte nicht ablehnender sein als sie es war. Sie wünschte, daß Droughton sich vollständig Rechenschaft gäbe über ihre Gefühle ihm gegenüber, aber nachdem sie versprochen hatte, den Zinnkönig zu empfangen, mußte sie sich auch endlich dazu entschließen.

Auf keinen Fall wollte sie mit ihm allein bleiben.

Da sie jedoch den Verdacht hegte, daß ihr Vater würde versuchen, sie mit Droughton allein zu lassen, nahm sie ihre beiden kleinen Schwestern mit sich. Sie führte Maud an der Hand; Mina, schon ganz vertraulich, eilte voraus.

Ganz zwanglos, ohne die geringste Koketterie, hatte sie ihr Haar aufgesteckt wie immer und trug ihr einfaches Hauskleid und eine schwarze Seidenschürze, in deren Taschen sie ihre Schlüssel und eine kleine Handarbeit barg.

Wenn sie gehofft hatte, Droughton durch diese Gleichgültigkeit zu verletzen, so hatte sie sich verrechnet. Sie war ihm niemals reizender erschienen als in diesem Kleid um fünfzig Franken und mit ihrem schönen Haar, das lose gebunden die kurzen Löckchen frei ließ, die sich um den schlanken Hals und um die rosigen Oehrchen kräuselten.

Sie begrüßte den Besucher mit einer gemessenen Verbeugung, hielt die Augen gesenkt und lächelte gezwungen.

Mina unterbrach zuerst die Stille. Sie nahm Maud bei der Hand und führte sie dem Zinnkönig zu.

„Hier, Herr Droughton, ist meine Schwester, von der ich Ihnen erzählt habe. Siehst Du, Maud, dieser Herr ist Herr Droughton, der mir ein Kochgeschirr aus Aluminium versprochen hat. Wenn Du nett mit ihm bist, wird er Dir gewiß auch etwas schenken."

Bei diesen Worten brach Barbaras Zorn los wie ein Ungewitter. Sie erblaßte und rief mit funkelnden Augen, das Kind derb bei der Hand fassend:

„Mina, wer hat Dich gelehrt, Dich fremden Leuten so an den Hals zu werfen? Was muß man von Dir denken? Und Du willst auch noch Maud zu solchen Ungehörigkeiten verleiten? Sogleich gehst Du auf Dein Zimmer!

Der Eindruck, den Barbaras Worte auf die kleinen Mädchen hervorrief, war sehr groß, aber er war nicht derartig, wie sie es wahrscheinlich erwartet hatte. Die Kinder waren ganz betroffen von dem Zornesausbruch der ältesten Schwester, welche stets zärtlich und liebevoll gegen sie war und sie mit Sanftmut leitete. Dieser unerwartete Ausbruch ihres Zornes erschreckte sie so, daß sie sich zu Droughton flüchteten, als wollten sie seinen Schutz begehren. Sie drängten sich an ihn und blickten vorwurfsvoll zu Barbara auf, deren Ungestüm sie nicht zu verstehen mochten.

Droughton blieb unbeweglich und blickte lächelnd auf Barbara. Dann sagte er, indem er unter seiner Riesenhand die beiden Köpfe der Kinder vereinigte und streichelte:

„Kinder, Fräulein Barbara, haben ein instinktives Gefühl für Zuneigung, dessen können Sie versichert sein. Sie erkennen diejenigen, auf die sie rechnen können, und Ihre Schwestern sind zu mir gekommen, weil sie wissen, daß ich sie lieb habe. Verzeihen Sie ihnen dieses Vertrauen und sehen Sie darin nur einen neuen Beweis für die Gefühle, die ich Ihnen entgegenbringe."

Und mit den beiden kleinen Mädchen näherte er sich Barbara, um sie zu begrüßen, die mit Erstaunen sah, daß der Mann, den sie zurückweisen wollte, sich hier schon ganz heimisch zu fühlen schien. Vom Vater freundlich aufgenommen, von den Schwestern umschmeichelt, schien er sich bereits alles erobert zu haben — bis auf sie selbst.

Mit außerordentlichem Taktgefühl erhob Droughton sich, nachdem er eine halbe Stunde lang mit Herrn Phelps und den Kindern die gleichgültigsten Dinge besprochen hatte, um sich zu verabschieden, und ließ bei der ganzen Familie den besten Eindruck zurück.

Von nun an herrschte im Hause zwischen dem Vater und den beiden jüngeren Töchtern die vollste Uebereinstimmung. Man kümmerte sich nun mehr um Herrn Droughton. Alles, was ihn betraf, was ihn berührte, was mit seinen ausgebreiteten Geschäften in Zusammenhang stand, beschäftigte auch Herrn Phelps, der bei Tische davon sprach, als wären es seinen eigenen Angelegenheiten. Er verlangte nicht von Barbara, daß sie ihre Meinung äußere, es genügte ihm, wenn sie ruhig zuhörte. Auf diese Weise erfuhr das junge Mädchen nach und nach, daß der Zinnkönig unabhängig von seinem Bureau in San Jaoa und seiner Administration in Rio ein Nebengeschäft in Philadelphia hatte, in welchem ausschließlich die Geschäfte mit Europa geführt wurden. Von Tag zu Tag wuchs das Ansehen dieses Riesenunternehmens in Barbaras Augen und erschien ihr in seinem wahren Lichte. Eine Art abergläubiger Furcht war an die Stelle ihrer ursprünglichen Abneigung getreten. Und es wollte ihr scheinen, daß, was immer sie auch versuchte, es ihr nimmer gelingen würde, dieser Macht zu entrinnen, die sich ihr in so mancherlei Hinsicht offenbarte.

Ihr Vater, der von Droughton in eine absorbierende Tätigkeit eingeführt war, hatte seine Lebensweise vollständig geändert. Er verdoppelte seinen Eifer, empfing schon eine Menge von Leuten und fuhr dann den ganzen Tag umher, hastig und geschäftig, mit einem Ausdruck von unendlicher Wichtigkeit, der nicht gemacht war.

Eines Tages äußerte er, daß sie umziehen müßten, da die Wohnung mit seinen Geschäften nicht mehr in Einklang stände.

Die Ausgaben im Hause hatten sich verdoppelt; das Geld strömte aus seinen Händen, ein erstaunlicher Umstand bei Phelps, der früher so sehr sparsam gewesen war.

Er hatte Barbara beauftragt, die kleinen Schwestern ganz neu auszustatten und nicht dabei zu sparen. Ihr selber hatte er die Summe, die sie bisher für ihre Toilette und sonstigen Bedürfnisse erhielt, verdreifacht.

Es war also ganz offenkundig, daß die Begegnung mit Droughton eine Gunst der Vorsehung war und daß alles Gute, was dem Vater und den Schwestern beschieden war, nur von ihm kam. Auch die Haltung Phelps und der kleinen Mädchen Barbara gegenüber war verräterisch.

Phelps behandelte sie mit einer Rücksicht, die an Verehrung grenzte, wie ein höher stehendes Wesen, wie eine Prinzessin, welche in seinem Hause Zuflucht gesucht hatte, und der er allen Respekt erweisen mußte.

Die kleinen Schwestern blieben in starrer Bewunderung vor ihr stehen, oder umarmten sie stürmisch, mit leidenschaftlicher Dankbarkeit. Barbara empfand, wie sich in den kindlichen Gemütern der Gedanke festgesetzt hatte, daß sie die Quelle alles Glückes sei und daß eine ungewöhnlich herrliche Zukunft ihr, der schönen Schwester beschieden sei.

Für ihren Vater war sie eine Herrscherin, für ihre Schwestern eine Fee, und Droughton hielt die Krone, die ihr die Weihe gab, und den Zauberstab, der die Wunder vollbrachte.

Um gegen dieses Blendwerk anzukämpfen, blieb ihr nur der Gedanke an O'Harty und seine Briefe. Die Briefe waren von einer Zärtlichkeit die sie unendlich rührte und ihren Widerstand bestärkte. Trotzdem fühlte sie in ihrem Innern, daß es ihr nicht mehr gelingen würde, den Zauber, den Droughton auf ihre ganze Umgebung übte zu besiegen. Wenn sie nachdachte, fragte sie sich jetzt oft, ob es von ihr nicht Egoismus sei, einen Mann eigensinnig zurückzuweisen, der schon so viel für ihre Familie getan hatte, und nur ungeduldig das Recht für sich erwartete, sie mit neuen Wohltaten überschütten zu dürfen.

Im Gegensatz zu dieser unverhofft glücklichen Zukunft stand das sehr bescheidene Glück an der Seite des armen O'Harty.

Sie mußte sich selbst eingestehen, daß dieses Glück recht wenig war, und falls es ihr durch ihren fortgesetzten Widerstand wirklich gelungen wäre, Droughton zu entmutigen und ihn der Familie zu entfremden, so hätte sie damit allen, die sie liebten, einen traurigen Dienst erwiesen, denn sie hätte sie alle aufs neue dem Elend preisgegeben.

Schließlich konnte man auch von Droughton keine übermenschliche Tugend erwarten. Es war vorauszusehen, daß er an dem Tage, an dem Barbara ihn endgültig zurückwies, die Stadt verlassen und fern von ihr Trost für seine traurige Enttäuschung suchen würde. Die ganze Familie Phelps würde es sofort empfinden durch den Fortfall aller Vorteile, welche sie durch ihn genoß. Ihr Vater hatte es nicht unterlassen, ihr das in deutlichen Worten begreiflich zu machen, und eines Tages, als er sie drängte, Droughton zum Speisen einzuladen, und sie sich eigensinnig weigerte, es zu tun, rief er heftig:

„Mit Deinem Eigensinn wirst Du uns früher oder später einen Schaden zufügen, der sich nie mehr gutmachen läßt!"

„Aber um des Himmels willen, ich kann mich doch nicht dazu hergeben, mich wie eine Ware verhandeln zu lassen!" rief das junge Mädchen.

„Wer fordert denn das von Dir?" versetzte Phelps. „Es handelt sich doch einzig und allein darum, den Beschützer Deines Vaters zu Tisch zu empfangen. Sei überzeugt, daß man Dich zum Nachtisch nicht mit ihm verloben wird! Du brauchst auch nicht entgegenkommender zu sein, als Du gerade Lust hast!"

Barbara fand kein Wort der Entgegnung. Der Kampf wurde ihr zu hart; sie fühlte recht wohl, daß ihr Vater im Unrecht sei, wenn er forderte, daß sie ihren Empfindungen zum Trotz, Droughton begünstigte. Andererseits gestand sie sich ein, daß sie nicht ganz im Recht sei, wenn sie dem Beschützer ihrer Familie eine unüberwindliche Feindseligkeit entgegenbringe. Es war eine peinliche Sachlage; niemand war vollständig im Recht, und es dünkte dies dem jungen Mädchen das allerpeinlichste. Es gab Augenblicke, in denen sie fühlte, daß sie am Ende ihrer Kraft sei, daß sie am liebsten gesagt hätte:

„Lieber Gott, entscheide so, wie Du willst, wenn ich nur nichts mehr hören muß und mir nichts anderes erübrigt, als mich im Augenblick des Opfers stumm zu fügen.

Durch diese seelische Ermutigung dazu verleitet, gestattete sie endlich ihrem Vater, James Droughton zum Familientische einzuladen.

Es war dies der erste Schritt auf dem Wege der unvermeidlichen Kapitulation.

Der Zinnkönig seinerseits verfolgte mit demütiger und ergebener Geduld seinen Plan, ohne sich auch nur das geringste Versehen zuschulden kommen zu lassen. Er hatte sich vorgenommen, durch Güte, durch Sanftmut und Einfachheit Barbara das Zugeständnis abzuringen, daß sie ihn in ihrer Nähe dulde. Er war nahe daran, diesen seinen Wunsch zu erreichen. Er benahm sich nicht als Sieger, der durch Angriffe, durch den Zauber seines Namens und seiner Macht eine Festung einnimmt; er ging vielmehr vorsichtig zu Werke und achtete aller ihrer Abweisungen nicht; er war im Gegenteil übermäßig dankbar für jede noch so geringfügige Freundlichkeit.

Mit weiser Kunst verstand er es auch, die Bestechlichkeit ins Treffen zu führen.

Der Pförtner des Hauses, sowie die Dienstleute der Familie Phelps, sie alle beteten den Zinnkönig förmlich an und es ließ sich sehr leicht erraten, weshalb sie das taten. Er war stets voll verbindlicher Liebenswürdigkeit gegen alle Untergebenen und zog daraus seinen Vorteil. Die alte Rosy, die gewissenhaft die drei Töchter des biederen Phelps großgezogen hatte und seit fünfundzwanzig Jahren in seinen Diensten stand, pflegte wiederholt zu sagen:

„Jener Mann behandelt mich nie von oben herab, wie er es ja schließlich tun könnte und wie es viele andere tun würden, die nicht so schwer wiegen wie er. Wenn er mir guten Tag sagt und sich um meine Gesundheit erkundigt, habe ich das Gefühl, daß er mich wie eine Gleichstehende behandelt und in seinen Augen Madame Rosy ein vollwertiges Wesen ist."

Und Rosy unterließ es niemals, mit den Mädchen Phelps' von Herrn Droughton zu reden.

Der junge O'Harty würde seinen Ohren kaum getraut haben, wenn er hätte vernehmen können, in welch bewundernden und schmeichelhaften Ausdrücken sie von Droughton redeten.

Barbara fühlte sich somit von allen Seiten eingeengt. Ihr Vater, die Schwestern, die alte Wirtschafterin, kurzum, alle Welt war gegen sie und für den Zinnkönig.

Man neigte offenbar zu der Ansicht, daß von ihrer Vermählung mit Droughton das allgemeine Glück abhänge.

Am Abend des Diners konnte das junge Mädchen es nicht unterlassen, ein wenig Toilette zu machen. Es zog wieder das Kleid an, das es beim Wohltätigkeitsbazar getragen hatte. Es war dies der beste Anzug, den Barbara besaß.

Vergeblich drang ihr Vater in sie, damit sie das kostbare Geschmeide anlege, das Droughton ihr damals dargeboten, das sie zwar nicht angenommen, das Jim Parker aber noch am selben Tage im Phelps'schen Hause abgegeben hatte.

Seiner Gepflogenheit treu war der Millionär, der Barbara bis zum Wahnsinn liebte, reich mit Geschenken für die kleinen Mädchen Phelps beladen, heute gekommen. Für Barbara aber brachte er nicht einmal eine Blume. Er wurde von ihren Angehörigen mit enthusiastischer Freude begrüßt, zog sich aber bescheiden zurück und betrachtete nur aus der Ferne mit sanfter Rührung das Mädchen, das er liebte.

Zum erstenmal sahen sich die beiden im intimen Familienkreise, und die Verlegenheit, die Barbara niederdrückte, ließ ihr zuweilen das Blut in die Wangen steigen.

Die Mahlzeit verlief ohne weiteren Zwischenfall, und nachdem Maud und Mina von Rosy geführt, den Salon verlassen hatten, um sich zur Ruhe zu begeben, verschwand Phelps mit einemal wie zufällig in seinem Arbeitskabinett, und James Droughton sah sich mit Barbara allein.

Nie in seinem Leben, so gestand der Emporkömmling am nächsten Tage seinem Vertrauten Parker, nie in seinem Leben war er so sehr von Verlegenheit befallen worden, wie zu jener Stunde. Sein ganzes Leben würde er dafür hingegeben haben, ein fünfundzwanzigjähriger hübscher Bursche sein zu können.

Er, der stets für äußerliche Vorzüge die tiefste Verachtung gehegt hatte, er empfand jetzt bitteren Schmerz bei der Erkenntnis dessen, daß er nicht schön und nicht mehr jung sei.

Ihm war es, als ob die Blicke Barbaras auf ihn gerichtet seien und als ob sie sich in diesem Augenblick denke, es sei eine Vermessenheit abseiten eines solchen Mannes, gewaltsam die Hand eines Mädchens gleich ihr erringen zu wollen.

Aber ob er sich das auch alles sagte, das Uebermaß des Schmerzes machte ihn mutig; er wollte — er mußte seinen fürchterlichen Qualen ein Ende machen, und indem er sich impulsiv erhob, trat er plötzlich auf Barbara zu.

Mit einem Gefühl jähen Schreckens bemerkte Barbara Droughtons Herannäherung und er glaubte zu fühlen, daß seine verzweiflungsvollen Befürchtungen in Erfüllung gehen würden.

Denn ihm nur zu offensichtlich prägten sich die Empfindungen ihres Innern auf ihrem Antlitz aus.

Er lehnte sich an den Kamin an dem sie saß, und indem er seine hohe Gestalt zu ihr niederbeugte, sprach er mit blutendem Herzen:

„Ich sehe nur zu gut, Fräulein Barbara, daß ich nicht den allergeringsten Fortschritt in Ihrer Sympathie gemacht habe. Ich bin darüber verzweifelt. Glauben Sie mir, daß ich zu jedem Opfer bereit bin, um zu erreichen, daß ich Ihnen weniger mißfallen möchte."

Sie betrachtete ihn mit kalter Miene und sprach klar und deutlich:

„Es gibt nur einen Weg, wie Ihnen das gelingen kann, Herr Droughton. Hören Sie auf mich zu quälen!"

Er sah sie traurig an.

„Quäle ich Sie denn?"

„Sie sind schuld daran, daß andere mich quälen. Das kommt mithin auf eins hinaus."

Er stieß einen tiefen Seufzer aus, und in seinen Zügen trat deutlich die Verzweiflung zutage, die er empfand.

„Was soll ich tun? Befehlen Sie!"

„Wozu? Wenn ich Ihnen befehlen würde, sich zu entfernen, würden Sie es tun?"

„Ja!"

Sie richtete ihre schönen blauen Augen unverwandt auf ihn und fragte, offenbar ein bestimmtes Ziel verfolgend:

„Und würden Sie nie wiederkehren?"

„Niemals!"

Sie machte eine ungeduldige Bewegung.

„Und ich — ich wäre den endlosen Vorwürfen meines Vaters ausgesetzt!"

„Nein, Fräulein Barbara! Ich werde es so einzurichten wissen, daß Ihr Vater Ihnen wegen meines Entschlusses nicht grollt."

„Wie wollen Sie das anstellen?"

„Ich werde sagen, daß ich derjenige bin, der den Verkehr abgebrochen hat."

„Er wird Ihnen nicht glauben!"

„Er soll im Besitz aller Vorteile bleiben, die er bisher durch mich genossen hat."

„Er wird nicht von der Gloriole umwoben sein, sich Ihren Schwiegervater nennen zu dürfen, und das verzeiht er mir niemals."

„Ich kann aber doch nicht mehr für Sie tun," sprach er sanft, „es sei denn, daß ich mich heute abend, wenn ich nach Hause komme, niederknalle. Sie mögen mir glauben, daß ich mich sehr stark dazu versucht fühle! Ein Leben ohne Sie hat kein Interesse mehr für mich, und da ich Ihnen so sehr mißfalle —"

Er machte eine Gebärde der Entmutigung. Sie antwortete nicht.

Er nahm an ihrer Seite Platz und fuhr fort, ohne sie anzusehen:

„Dünkt es Ihnen heute gar so entsetzlich, von einem Manne angebetet zu werden, der keinen andern Wunsch hegt als jenen, Ihnen zu gefallen? Ich bin jeden Augenblick bereit, Ihnen mein Leben zum Opfer zu bringen, und ich bin kein Großsprecher. Ohne zu zögern, würde ich mich für Sie töten. Sie mögen danach urteilen, was ich alles fähig wäre, zu tun, wenn Sie gestatten wollten, daß ich für Sie lebe. Was würde ich dafür geben, gut sprechen zu können, elegant und poetisch zu sein, um Sie zu entzücken, um Ihre Vorurteile zu besiegen. Sie können sich nicht vorstellen, wie sehr ich Sie liebe. Aber das ist ja auch alles einerlei, da Sie mir keine Neigung entgegenbringen!"

„Herr Droughton, ich beschwöre Sie, befreien Sie mich von dem Zwang, den man mir Ihretwegen auferlegt!"

Er erhob sich, tiefe Blässe bedeckte seine Züge, dann verneigte er sich vor dem jungen Mädchen und sprach:

„Es ist gut, Fräulein Barbara, Sie sollen nie mehr von mir sprechen hören!"

Er trat in das Arbeitskabinett des Herrn Phelps.

Nach einigen Augenblicken hörte sie einen erstickten Ausruf, lebhafte Einwendungen, die das junge Mädchen nicht gut verstehen konnte; dann

(Fortsetzung folgt.)

trat lautlose Stille ein. Die Tür des Nebengemachs wurde mit fester Hand geschlossen, und Barbara begriff, daß der Zinnkönig trauriger als ein Bettler von dannen gezogen sei.

(Fortsetzung folgt).

Vogelschutz im Winter.

Berliner Lokal-Anzeiger.

Der Winter steht vor der Tür, und für den Natur- und Vogelfreund beginnt die Zeit, in der er seinen Lieblingen besondere Aufmerksamkeit widmet. Zwar finden im Spätherbst die größeren Vögel noch manches an Beeren, aber sobald der erste Frost sich einstellt und die Erde mit einer harten Kruste überzieht, beginnt für sie die Zeit der Not. Hunger und Kälte raffen namentlich kleinere, zarte Vögel, wie die niedlichen Meisen und andere, die nur vereinzelt den Winter bei uns verbringen, in Scharen dahin. Da gilt es, beizeiten Vorsorge zu treffen durch Fütterung, durch Aufstellen von Fütterungseinrichtungen und Anbringen von Nistkästen.

Der Spätherbst ist die geeignetste Zeit dazu. Je früher man damit beginnt, um so mehr wird man einen Erfolg sehen, werden die Vögel an die Höhlen gewöhnt, die sie bei Eintritt von Schneefall und Frost gern als Wohnstätten benutzen. Das ist sehr wichtig, und wer zielbewußt Vogelschutz treiben will, muß nicht für eine richtig durchgeführte Winterfütterung Sorge tragen, die bei Schneestürmen, strengem Frost, Rauhreif oder Glatteis einzusetzen hat, sondern auch für rechtzeitiges Anbringen von Nistgelegenheiten. Leider werden auch hierbei trotz allem guten Willen aus Unkenntnis häufig schwere Fehler begangen. Wie bei der Fütterung z. B. das Streuen von Brot geradezu gefährlich ist, da es leicht Feuchtigkeit anzieht, dann verdirbt und meist tödliche Verdauungsstörungen herbeiführt, so kann auch eine unrichtig angebrachte Niststätte nie ihren Zweck erreichen. Beim Anbringen der Nisthöhlen sei das Flugloch gegen Osten oder Südosten gerichtet, damit es von den ersten Sonnenstrahlen getroffen wird. Die Stellung der Nisthöhlen soll senkrecht sein, noch besser ist es, wenn das Höhlendach etwas abwärts neigt, so daß der Regen weniger leicht durch das Flugloch in die Behausung eindringen kann. Die Befestigung der Kästen geschieht am zweckmäßigsten mit Drahtstiften oder mit Schraubennägeln, die die Bäume nicht beschädigen. Der Abstand der Nisthöhle vom Boden ist für die einzelnen Vogelarten verschieden, (für Meisen und Wendehals 2—3½ Meter, für Fliegenschnäpper und Rotschwänzchen 2½—4 Meter, für Stare und andere große Höhlenbrüter 5 Meter und mehr). Man bringe nicht zu viel Höhlen an und sorge, daß sie von Feinden, besonders von Katzen, nicht zu erreichen sind, indem man sie an möglichst dünnen Zweigen oder hohen Mauern befestigt. Bestimmte Vogelarten wollen ihr Jagdrevier haben, es ist daher zwecklos, z. B. zwei Meisenhöhlen an einem Baum aufzuhängen, ihre Entfernung voneinander soll vielmehr wenigstens 20—30 Schritte betragen. Ferner sei bemerkt, daß es vorteilhaft ist, in die Höhlen vor dem Aufhängen ein wenig von einem Gemisch von Sägemehl und trockener Erde zu geben.

Auch Futterhäuschen und dergl. stellt man am besten jetzt schon auf, damit die Tiere sich an den Anblick gewöhnen und ohne Scheu später aufsuchen. Die frechen Sperlinge, die bekanntlich die anderen Vögel vertreiben, hält man am einfachsten fern durch Fütterungseinrichtungen, die, nur für Meisen und andere Vögel geeignet, mit dem sogenannten „Antispatzgitter" und anderen Vorrichtungen versehen sind. Oder man nimmt das oben erwähnte Mittel des Brotstreuens, das allerdings besonderer Vorsicht bedarf, da sich leicht auch andere Vögel einfinden und dann mit vernichtet werden.

Dr. Hermann Helfer.

Anm. d. R. Anschließend an vorstehende Ausführungen machen wir darauf aufmerksam, daß Nistkästen genau nach dem bewährten System v. Berlepsch jetzt auch zu sehr billigem Preise im Freiengrunde angefertigt werden und zwar in der mechan. Schreinerei von Friedrich v. d. Heyden in Zeppenfeld.

Vermischtes.

* **Kriegsstimmung.** Der kommende Krieg beherrscht die Situation. Nur ganz wenig Leute gibt es, die nicht an ihn glauben und auch diese wenigen sagen dennoch: kommen wird er allerdings einmal und kommen muß er! Diese lange Vorbereitung auf die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit eines großen Krieges, die sich in vielen Einzelheiten kund gibt, hat das Gute gezeitigt, daß das Volk den Kriegsgedanken als etwas Unabänderliches, vom Schicksal Gewolltes, ruhig hinnimmt und dabei keine besondere Unruhe zeigt. Vergebens wird man indessen nach Begeisterung und Kampffreude Umschau halten, Eigenschaften, die bei Beginn des deutsch-französischen Krieges das Volk ergriffen und ihm die schwere Prüfungszeit erleichterten, auch die Siege erringen halfen. Statt dessen bemerken wir das Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in unsere Kraft. Und wenn ja mal einer dazwischen ist, der die Befürchtung ausspricht, daß es oft anders kommt als man denkt, so heißt es gleich: „mer künn en Schlappe kreje, awwer fertig wern se net bei os!"

Von den Russen ist nicht viel die Rede, die wohnen uns zu fern und vor denen hat der deutsche Reservist und Landwehrmann erst recht keine Angst. „Die honn genög bei sech ze doh, bei de Pollacke en dem Geschäer, wat do henne a der Wäelt eröm leift!" Und ein Haß gegen die Franzosen ist auch nicht da; merkwürdig, eine gewisse Hochachtung, daß die uns in dem Marokkohandel über gewesen sind, glaubt man hier und da wahrnehmen zu können, aber die Engländer, hu, die „Sataner!" Der ganze Ingrimm des deutschen Michels konzentriert sich auf die Inselbewohner und mit jedem neuen Panzerschiff, das vom Stapel läuft, lacht ihm das Herz im Leibe und er denkt: „baal künn mer se!" Von Unterseebooten und anderen hinterlistigen Verteidigungs- und Angriffswaffen hält das Volk nicht viel, aber desto mehr vom Zeppelin. Darauf schwört alles, daß die Zeppelin-Luftschiffe eine Hauptrolle im zukünftigen Kriege spielen werden.

Der eine muß den ersten Tag fort, der andere den zweiten, der dritte den dritten Tag u. s. w., jeder weiß, daß er da sein muß und da sein wird. Was zurückbleibt, davon ist nicht viel die Rede. „Für die wird gesorgt", heißt es kurz und bündig.

Und mancher alte Graubart, der anno 70 mit war, denkt oder sagt es: „wann se da noch kee Roh honn, da gihn ech och noch bei, da wird awwer ofgeroummt!" Und wenn man von Maschinengewehren spricht und den vielen anderen modernen Mordwaffen und dem Unheil, das sie anrichten, so heißt es wohl: „ach wat, duet ohr läwig!"

So beherrscht im Allgemeinen ein recht gesunder Optimismus das Volk und es besteht kaum eine Spur von Angst wegen der Möglichkeit eines unglücklichen Krieges. Aber auch kein Drängen ist da, sondern eine vertrauensvolle Zuversicht, daß der Kaiser sicher keinen Krieg anfangen wird, wenn er nicht muß.

Von unseren Verbündeten ist nicht viel die Rede und von Italien erst recht nicht. Der Dreibund kommt, wenn sich das Volk über die Möglichkeit eines Krieges unterhält, selten oder nie in Frage. Wir müssen's allein machen. Daß die Sozialdemokraten im Falle eines Krieges im Landesinnern Schwierigkeiten machen können oder werden, ist für den Durchschnittsdeutschen ausgeschlossen. Für ihn gibt es nur ein Volk und ein Heer und wer dagegen ist, „denn schlihn mer offt Maul!"

Würzburger Kellereien im Lichterglanz. Aus Würzburg wird uns berichtet: Am „kupfernen Sonntag" bot sich uns ein originelles Schauspiel: die hiesigen Kellereien führten nach gemeinsamem Plan eine effektvolle Beleuchtung durch. Der Andrang der Besucher war enorm, zu einzelnen Kellereien direkt stürmisch. Insbesondere die Kgl. Bayerische Hofkellerei unter dem Würzburger Residenzschloß war das Ziel des Massenbesuchs. Gegen 60 000 Menschen haben allein diese Kellerei der Bayerischen Weinbaudomäne besichtigt, die im Glanze vieler Hunderte von Kerzen wirklich ein berückendes Bild bot; mächtig hoben sich die durch brennende Kerzen markierten Riesenfässer ab, und von den hohen Gewölben strahlten die kolossalen „Kellerlüster", hernieder, die in alter Zeit von geschickten Küfern aus allerlei Kellerutensilien, wie Reifen, Spunden, Faßhahnen, Flaschen und Gläsern zusammengestellt worden sind. Nahezu lautlos zog der endlose Strom der Besucher durch die Kellergänge, Rondells und Faßreihen, sichtlich im Bann des romantischen Zaubers, der über der Oertlichkeit lag. An einzelnen Stellen staute sich das andrängende Publikum, so bei den „Beamtenwein-Fässern" oder beim „Faß des trockenen Sommer-Weins". Die „Beamten-Fässer" sind drei Goliathe von Gebinden, die zusammen rund 11 000 Flaschen Wein fassen; sie wurden anno 1784 auf Geheiß des gerechten Fürstbischofs Franz Ludwig von Erthal gefertigt, um einen gleichmäßig guten Beamtenwein (ehedem ein Teil der Staatsdiener-Besoldung) zu gewährleisten. Das mittlere und größte dieser drei gearbeiteten Riesenfässer — es hält rund 60 000 Flaschen — kündet in altväterischen Alexandrinerversen den Stolz der Büttner, die es verfertigten, und den Zweck, den das Werk verfolgte:

Aus alterlegenem Holz ward endlich ich gemacht,
Durch Vorsicht, Kunst u. Fleiß zu deiner Zierd gebracht.
Wer trinkt von diesem Wein, den ich ihm werde geben,
Der spreche: Franz Ludwig der gute Fürst soll leben!
Du aber, der Du trinkst, leb wohl und denk dabei,
Daß Gott von dieser Gab der höchste Schöpfer sei.

Gleich neben den Beamtenweinfässern ruht auch das reichgeschnitzte Faß, daß den „Trockenen-Sommer, Wein" barg; es war dies der Rebensaft von 1540, ein ehemals überaus hochgeschätzter Wein, der beim Einfall der Schweden 1631 auf dem Marienberg vergraben ward und so den durstigen Kehlen der Soldateska entging. Den Ruhm dieses alten Steinweins, von dem ein Rest (etwa 40 Flaschen) noch im Besitz des Bayerischen Hofes ist, kündet der Bodenspruch:

Das fünfzehnhundertvierzigst Jahr
Mich damals auf die Welt gebahr;
Trink mich dahero mit Vernunft,
Sonst zehlt man Dich zur Narrenzunft.

Einen Massenbesuch hatte auch die uralte Kellerei des Kgl. Juliusspitals zu verzeichnen. Die Keller dieses gleichfalls durch seinen Weinbau bekannten Instituts, die sich hauptsächlich unter dem imposanten „Fürstenbau" des Hospitals hinziehen, waren eigentlich noch nie vorher einer größeren Besucherzahl geöffnet. Sie wirken namentlich durch die Länge des Hauptganges, bergen aber auch viele interessante alte Gebinde mit geschnitztem Wappen- u. Faßriegel-Schmuck.

Eine eigenartige, sehr fesselnde Kontrastwirkung gegenüber den alten Domänen- und Stiftungskellern boten die modernen Kellereien des Würzburger Weingroßhandels, der sich erfreulicher Weise gleichfalls an der Veranstaltung beteiligte. Auch sie waren zur Feier des Tages mit farbigen elektrischen Lichtern und vielem Pflanzengrün dekoriert. Eine ebenbürtige Ergänzung der Weinkellerei-Beleuchtungen bildeten endlich die ebenfalls geöffneten und beleuchteten Lagerkeller der Würzburger Großbrauereien. Obschon sie von der Altstadt ziemlich abgelegen sind, gab es doch auch dort recht viel Besucher.

Merzig, 10. Dezbr. Auf dem Dienstwege zwischen Oberesch bei Merzig und dem Dorfe Silvingen wurde der Landbriefträger des hiesigen Postamts im Walde von zwei Wölfen angefallen. Er gab zwei Revolverschüsse ab, worauf die Bestien, die auch von den Bewohnern Silvingens bemerkt worden waren, entflohen.

Frankenstein. In dem Dorfe Stolz verbrannten vier Kinder des Knechtes Theinert im Alter von 6 Jahren bis 11 Monaten. Die Kinder waren während der Abwesenheit der Eltern in die Stube eingeschlossen; das Feuer ist wahrscheinlich durch Spielen mit Streichhölzern entstanden.

Braubach, 9. Dez. In dem benachbarten Dorf Dahlheim kam es gestern Nacht zu einer Schlägerei zwischen Burschen aus Nochern und Weyer, wobei ein Mann aus Nochern tot blieb und drei andere tötlich verletzt wurden.

Aschaffenburg, 9. Dez. Im benachbarten Faulbach spielten gestern Abend 7 Mädchen im Alter von 8—12 Jahren auf einem zugefrorenen Weiher am Main. Die nur zwei Zentimeter dicke Eisdecke brach durch und sämtliche Mädchen fielen ins Wasser. Sechs Mädchen wurden bald darauf als Leichen geborgen. Das 7. Mädchen wurde von seinem Bruder gerettet.

Aschaffenburg, 10. Dezbr. Hier hat sich der Sergeant Gieselbach vom hiesigen Bezirkskommando erhängt. Als Grund der Tat wird angegeben, dem Sergeant seien wichtige Aktenstücke abhanden gekommen.

Worms, 10. Dez. Heute morgen 6 Uhr 40 fuhr der von Monsheim fällige Personenzug im hiesigen Bahnhof auf eine im Gleise haltende Rangierabteilung. Der Lokomotivheizer des Zuges und 10 Reisende wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Drei Wagen entgleisten; mehrere wurden zertrümmert. Der Materialschaden ist ziemlich erheblich. Die Ursache des Unfalls ist zu frühes Stellen des Einfahrtsignals für den Monsheimer Zug.

45 Jahre Zuchthaus und Gefängnis hatte der 57 Jahre alte Schuhmacher Hermann Quarsdorf aus Berlin verbüßt, als er wegen einem neuen Diebstahl kürzlich vor der Strafkammer stand. Am Abend des 10. Oktober drang er in den Lagerkeller eines Produktenhändlers in Pankow ein, raffte hier Kleidungsstücke und andere Sachen zusammen und stopfte damit einen großen Sack voll. Als er mit dem Sack nicht durch die Haustür hindurch kam, wurde ihm von dem Bestohlenen selbst, der noch keine Ahnung von dem bei ihm verübten Diebstahl hatte, der Türflügel geöffnet. Gleich darauf bemerkte der Bestohlene jedoch den Diebstahl und veranlaßte die Festnahme des alten Räubers. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß diese Straftat „das letzte Ding sei, daß er gedreht habe"; er wolle lieber in's Irrenhaus. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr und 6 Monat Gefängnis. Der Lebenslauf dieses bedauernswerten Menschen ist folgender: Seine erste Strafe wegen Diebstahl in Höhe von 4 Wochen Gefängnis erhielt er im Jahre 1863, als achtjähriger Junge, da damals noch das alte Landrecht in Kraft war, das eine Strafmündigkeitsgrenze von 12 Jahren noch nicht kannte. Bald darauf wurde er wegen anderer Diebstähle, die er als Anführer einer jugendlichen Diebesbande begangen hatte, zum zweitenmale, mit einer härteren Strafe bestraft. Von nun an reihte sich Strafe an Strafe, kaum aus der Strafanstalt entlassen, verübte er eine räuberische Erpressung, die ihn zum ersten Male, und zwar gleich auf sechs Jahre, in's Zuchthaus brachte. Nach Verbüßung dieser Strafe organisierte er eine Einbrecher- und Räuberbande, mit der er so schwere Verbrechen beging, daß er zu der höchsten gesetzlich zulässigen Strafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Historisches Kostümfest auf dem Heidelberger Schloß.

Während im deutschen Osten im Jahre 1913 das Säkularjahr der Freiheitskriege festlich begangen werden soll, will man in Heidelberg die Erinnerung an die vor 300 Jahren erfolgte Vermählung der Prinzessin Elisabeth Stuart von Großbritannien mit dem Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz durch eine Reihe historischer Kostüm-Festlichkeiten auf dem Heidelberger Schloß wachrufen. Gleichzeitig mit der Erinnerung an dieses für die späteren Schicksale der Pfalz und ganz Deutschlands so folgenschwere Ereignis soll der Mitwelt die Tatsache ins Gedächtnis gerufen werden, daß die durch jene fürstliche Verbindung geschaffenen freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Stadt Heidelberg und dem englischen Volk allen politischen Strömungen zum Trotz während drei Jahrhunderten bis auf unsere Tage in herzlicher Weise bestanden haben. Die Ausführung des Festes ist in der Art gedacht, daß am Montag, 30. Juni, ein Huldigungsakt im Schloßhof stattfinden soll. Am Dienstag, 1. Juli, sollen unter Beibehaltung des Rahmens als besondere Einlage ein Turnier von mehreren Rittertagen, am Mittwoch, 2. Juli, Tanz- und Reigenspiele eingeschoben werden. Für Donnerstag, 3. und Samstag, 5. Juli, sind Wiederholungen vorgesehen. Am Freitag, 4. Juli, wird ein Blumenboot-Korso (mit teilweise historischem Charakter), am Sonntag, 6. Juli, ein vaterländisches Schloßfest stattfinden. Vorgesehen sind weiter die Aufführung einer altenglischen Komödie im Bandhause des Schlosses und die Stellung von lebenden Bildern aus der Geschichte der Pfalz.

Obwohl. Freier: „Herr Meyer, ich bitte um die Hand Ihrer Tochter, obwohl Sie im Konkurs sind . . ." — Vater Meyer: „Das könnte Ihnen so passen, in einen so schönen Konkurs hinein zu heiraten."

Eine verführerische Annonce. „Wollten Sie nicht Ihr Landhaus verkaufen?" — „Allerdings, aber dann las ich die schöne Annonce, die der Makler aufgesetzt hatte, und da beschloß ich, das Haus doch zu behalten."

Kathederblüte. „Petterson, womit spielst du da?" — „Mit nichts, Herr Lehrer." — „Leg es sogleich fort."

Mißverständnis. Frau: „Und daß Sie es wissen, Soldaten gibt es bei mir nicht!" — „Macht nichts, den habe ich schon!"

Die alte Farbe. Henry, was ist denn das, hier ist ja ein Haar auf deinem Rock!" — „Ja, Liebling, ein Haar von dir." — „Aber dies Haar ist blond und meines ist schwarz!" — Freilich, Liebling, aber du mußt auch bedenken, daß ich den Rock seit einem Monat nicht getragen habe . . ."

Tischgespräch. Dame des Hauses: Herr Kreisrichter, wollen Sie mal Ihr Urteil über meine Hühnersuppe fällen?" — Kreisrichter: „Sehr gern! Das Huhn wird freigesprochen. Es hat ein Alibi nachgewiesen."

Grosser

Weihnachts-Verkauf

in **Schreibwaren, Briefpapieren, Lederwaren, Galanteriewaren — Tornister u. Schul-taschen** f. Knaben u. Mädchen. — Grosse Auswahl in **modernen Kunst-Töpfereien.**

Meine Buchhandlung
empfehle ich zur Lieferung von
Büchern, Musikalien, Pracht- und Bilderwerken, Atlanten, Kalendern, Zeitschriften.

Sämtliche Geschäftsbücher
u. alle Hülfsmittel f. größere Büros aus ersten Bezugsquellen zu civilen Preisen.
Rollenpapierständer mit Rollenpackpapier.

Kopirpressen, Briefordner, Schnellhefter, Kautschuk- und Metallstempel, Datumstempel, Petschafte etc. etc.

Schöne und praktische Geschenk-Artikel in Nickel, Zinn, Messing, Kupfer.

H. Braun, Neunkirchen.